Im Jahre 1968 wurde die Vereinigung der Evangelischen Gemeinschaft mit der Bischöflichen Methodistenkirche zur Evangelisch-methodistischen Kirche weltweit und in Deutschland vollzogen. Die Frage war nun, wie dieser Zusammenschluss auf der Ebene der Gemeinden Gestalt gewinnen konnte.

Vereinigung und neues gemeinsames Zentrum

Es bedurfte bis zur Zustimmung der beiden Bezirkskonferenzen zur Vereinigung der Ludwigsburger Gemeinden im Mai 1969 vieler gemeinsamer Sitzungen und Beratungen. Und diese Zusammenführung stieß zumindest auf Seiten der Evangelischen Gemeinschaft nicht auf ein ungeteiltes Einverständnis. Mehrere Glieder erklärten ihren Austritt, andere zogen sich von der Gemeinde zurück. Dies war umso bedauerlicher und unverständlicher, als es bereits vor der Vereinigung über viele Jahrzehnte eine vertrauensvolle Zusammenarbeit beider Gemeinden gegeben hatte.

Hatte schon der Grundsatzbeschluss über die Zusammenführung der beiden Gemeinden bei den Verantwortlichen viel Zeit und Energie gekostet, so forderte das gemeinsame Bauvorhaben in der Friedrichstraße 22 von allen Beteiligten noch einmal viel Geduld und zähe Verhandlungen. Im August 1971 konnte endlich mit den Rohbauarbeiten am neuen Gemeindezentrum begonnen werden. Die neue Christuskirche wurde nach Plänen des Basler Architekten Kurt Menzel unter der Bauleitung von Architekt Hermann Waitzmann erstellt. Letzterer übernahm gleichzeitig Planung und Baudurchführung des Pastorenhauses.

Abschied und Zusammenführung

Dem Baubeginn an der neuen Christuskirche ging in den Gemeinden eine Phase des Abschiednehmens und der Zusammenführung voraus. Am 25. Juli 1971 nahm die Gemeinde in der Marstallstraße 6 Abschied von ihrer Ebenezerkirche, die über 110 Jahre geistlicher Mittelpunkt der Gemeinde gewesen war. Das Anwesen hatte die katholische Kirche erworben, die dort ein Zentrum für ihre Kroatische Mission einrichtete. Einen Sonntag später feierten die beiden bisher selbständigen Ludwigsburger Gemeinden ihren ersten gemeinsamen Gottesdienst in der Christuskirche in der Solitudestraße und besiegelten auf diese Weise ihre Vereinigung. Pastor Paul Nollenberger wurde in diesem Gottesdienst als leitender Pastor des neuen Bezirks eingeführt.

Die Grundsteinlegung des neuen Gemeindezentrums fand am 6. Januar 1972 unter großer Anteilnahme der Gemeinde statt. Am 8. April 1973 war dann der große Tag der Einweihung der neuen Christuskirche und des Pastorenwohnhauses. In der Gemeindechronik heißt es: " Superintendent Walter Fritz nahm in dem mit über 500 Besuchern überfüllten Gotteshaus die Einweihung vor und sprach über Apostelgeschichte 1,8: -Ihr werdet meine Zeugen sein!- Das Fernsehen machte Aufnahmen, die in der Landesschau des nachfolgenden Tages ausgestrahlt wurden." Zwölf Tage später, am 20. April 1973, veranstaltete der Chor in einer überfüllten Kirche eine Passionsmusik am Karfreitag. Bereits im Januar 1974 erfolgte schließlich der Verkauf des gesamten Anwesens Solitudestraße an die katholische Kirche. Durch den Verkauf der beiden kirchlichen Anwesen ließ sich ein erheblicher Teil der Baukosten des neuen Gemeindezentrums abdecken.

Die neue Orgel

Noch ein weiteres Ereignis dieses Jahres verdient erwähnt zu werden. Der Firma Plum aus Marbach war der Auftrag erteilt worden, eine Orgel für die neue Christuskirche zu bauen.

Dabei sollten brauchbare Teile aus der Orgel der alten

Christuskirche wieder verwendet werden.

Am 13. Oktober 1974 war die Orgel so weit aufgestellt, dass in Anwesenheit von Bischof Dr. Carl Ernst Sommer ein " Gottesdienst mit Orgelweihe " stattfinden konnte.

Im abschließenden Bericht über seine Dienstzeit auf dem Ludwigsburger Bezirk schreibt Pastor Paul Nollenberger: " Aufs Ganze gesehen ist die Vereinigung sehr positiv zu bewerten. Die Gemeindeglieder haben sich gut zusammengefunden. Nur ganz wenige verloren den Kontakt. Die Entfaltungsmöglichkeiten im neuen Bezirkszentrum sind ganz erstaunlich und werden zunehmend genützt. " Zum Zusammenfinden haben sicherlich auch die Gemeindefreizeiten beigetragen, die ab 1972 mehrere Male stattfanden. Über eine Woche am Attersee oder im Vorarlberg, solche gemeinsamen Zeiten führten zusammen.

Das neue Zentrum mit Leben erfüllen

Ein erster Versuch, das neue Gemeindezentrum über das Bestehende hinaus mit Leben zu erfüllen, war die Kinderferienwoche. 1974 ergriff Aribert Vinzenz mit den Sonntagschulmitarbeitern und weiteren Helfern aus der Gemeinde die Initiative und erarbeitete ein besonderes Ferienangebot für Kinder, ein Projekt, das noch nach 33 Jahren jedes Mal bis zu 120 Kinder aus ganz Ludwigsburg anzieht.

In anderen Bereichen entwickelten sich ebenfalls neue Initiativen. Ein Flötenkreis mit vier Gruppen bildete sich. Ein Bastelkreis entstand, in dem Mütter mit ihren Kindern alle 14 Tage zusammenkamen.Den Jugendlichen wurde ein Kellerraum in der Christuskirche zur eigenen Gestaltung zur Verfügung gestellt. Nur mit der Anfrage, dort auch Disko-Parties veranstalten zu können, tat sich der Gemeindevorstand schwer.

1975 fand in Ludwigsburg ein erster Einsatz von JMM statt, einer jugendmissionarischen Initiative des Konferenzjugendwerkes mit Jugendlichen aus dem ganzen süddeutschen Raum. Alle diese Bemühungen versuchten mehr oder weniger umzusetzen, was Pastor Hermann Sticher bei einem Treffen mit den Gemeindevorständen des Bezirkes Ludwigsburg als Zielrichtung für die Gemeindearbeit ausgegeben hatte: es geht darum, als Gemeinde eine missionarische Struktur aufzubauen und dabei Mission als Dienst an den Menschen im umfassenden Sinn zu verstehen.

Bewegte Jahre

1977 war wieder ein Jahr der Veränderung auf dem Bezirk. Pastor Hermann Sticher wurde ins Bischofsamt berufen, der 2. Pastor versetzt und die Gemeindeschwester schied aus dem Gemeindedienst aus. Pastor Gottfried Schilbach kam zusammen mit einem Zivildienstleistenden zunächst als " Einzelkämpfer " auf den Bezirk. Die Veränderungen sollten jedoch noch spürbarer werden. Der vereinigte Bezirk war mit rund 800 Kirchengliedern und Kirchenangehörigen zum größten Bezirk der süddeutschen Konferenz geworden. Eine Teilung des Bezirkes lag nahe und wurde schon längere Zeit in Erwägung gezogen. Aufgrund eines Konferenzbeschlusses bildeten die Gemeinden Asperg, Möglingen und Tamm von 1977 an einen selbständigen Bezirk mit einem eigenen Pastor in Asperg.

In den folgenden Jahren herrschte auf dem ganzen Bezirk rege Bautätigkeit.Es wurde gebaut, erweitert und renoviert. Herausragend hierbei war am 1. Advent 1977 die Einweihung der Pauluskirche in Freiberg im neu geschaffenen Zentrum der Stadt. Auch

der Gottesdienstraum der Christuskirche in Ludwigsburg wurde in Eigenleistung renoviert.An der Außenfront erhielt die Christuskirche ein Kreuz, um das Gebäude deutlicher als Kirche erkennbar werden zu lassen.

Nach Jahren des äußeren Bauens wurde der Ruf nach innerem Wachstum lauter. Nach vierzehnjähriger Pause war 1981 das Missionszelt auf dem Bezirk, dieses Mal in Oßweil. In Ludwigsburg fand 1982 eine Evangelisationswoche mit Pastor Friedhold Vogel statt. Von diesen Tagen gingen viele positive Impulse aus, die in die Gemeindearbeit hineinwirkten. Es bildete sich daraufhin in Ludwigsburg eine Gemeindegruppe, die sich intensiv mit Fragen des Gemeindewachstums befasste. Sie erkannte jedoch recht bald, dass Gemeindewachstum nicht einfach machbar ist. Solche Prozesse erfordern viel Geduld, Ausdauer und Geisteswirken.

1982 - die Gemeinde begeht ihr 125-jähriges Bestehen

1982 regte die Süddeutsche Konferenz Partnerschaften zwischen west- und ostdeutschen Gemeinden an. Sie sollten helfen, die Erschwernisse der politischen Trennung durch Besuche und

persönliche Kontakte erträglicher zu machen. Auch Ludwigsburg folgte dieser Anregung und ging eine Partnerschaft mit einer Gemeinde in Dresden ein. Über 15 Jahre hatte sie Bestand. Während dieser Zeit fanden zahlreiche offizielle Besuche, eine Chorfahrt und private Kontakte zwischen Familien und Einzelpersonen statt. Ein weiteres besonderes Ereignis war das 125-jährige Jubiläum der Ludwigsburger Gemeinde im September 1982. Neben mehreren Festveranstaltungen am Wochenende bot ein Empfang für die Öffentlichkeit gute Möglichkeiten, Kirche und Gemeinde darzustellen.

Soziale Verantwortung wahrnehmen

Bereits nach sechs Jahren gab es wieder einen Pastorenwechsel. Pastor Hans Straub kam 1983 vom Reutlinger Bezirk nach Ludwigsburg. Er sah einen Schwerpunkt seiner kirchlichen Arbeit im Sonntagsgottesdienst. Er verstand es, durch seine Predigten Bibeltexte intensiv auszulegen und diese auf den gegenwärtigen Menschen und seine Verhältnisse zu übertragen. Seine Predigten enthielten häufig gesellschaftspolitische Aspekte. Die Anliegen des Konziliaren Prozesses für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung waren für ihn ein klarer Auftrag beim Predigen und Handeln.

Dies löste manche Diskussion in der Gemeinde aus. Manchen Gemeindegliedern fehlte bei dieser Akzentsetzung die missionarische Ausrichtung.

Das Miteinander in der Gemeinde war in diesen Jahren recht spannungsreich. Unterschiedliche geistliche Strömungen, u. a. auch die in dieser Zeit aufkommende charismatische Bewegung, fanden ihren Niederschlag in der Gemeinde. Durch Gemeindeseminare und Wochenendfreizeiten zum Thema Gemeindeaufbau bemühte man sich, das Miteinander zu stärken und einen gemeinsamen Weg im Gemeindeaufbau zu finden. Unabhängig davon erschlossen sich der Gemeinde in diesen Jahren manche neue Aufgabenfelder.1983 wurde die Wohnsitzlosenhilfe im Landkreis Ludwigsburg mit einer Beratungsstelle und Tagesstätte in der Friedrichstraße gegenüber der Christuskirche sowie einem Aufnahmehaus gegründet. Eng damit verbunden ist das sogenannte " Winteressen ", bei dem Ludwigsburger Kirchengemeinden im Winter reihum den Wohnsitzlosen ein warmes Mittagessen anbieten und Kontakte mit ihnen pflegen.An diesen Sonntagen kommen 50 bis 60 Gäste, in letzter Zeit sogar bis 90 Gäste in die Kirchengemeinden, so auch in die Christuskirche. Seit 1995 ist die Gemeinde außerdem dem Förderverein der Wohnsitzlosenhilfe als Mitglied beigetreten.

Sonntags werden im Foyer der Christuskirche Waren aus dem " Fairen Handel " angeboten, die über die Gepa bezogen werden. Diese Initiative hält das Bewusstsein für unsere Verantwortung wach, die wir miteinander in der " einen Welt " tragen. Eng damit verbunden ist die Mitgliedschaft des Bezirkes seit Anfang der 90er Jahre bei Oikocredit. Durch Darlehen und jährliche Beiträge unterstützen wir diese internationale Genossenschaft, die sich vor allem die Förderung von Kleinprojekten in den Entwicklungsländern zur Aufgabe gemacht hat.

Das vergrößerte Foyer - Raum der Begegnung

Für Rollstuhlfahrer war der Zugang zur Christuskirche mit manchen Hindernissen belegt. Die vielen Treppen zum Haupteingang bereiteten von Anfang an erhebliche Schwierigkeiten und das nicht nur für Rollstuhlfahrer. Im Jahr 1992 war es soweit, dass man dem Gedanken einer rollstuhlgerechten Umgestaltung der Christuskirche mit erweitertem Foyer und Zugang zu den verschiedenen Ebenen des Gemeindezentrums näher trat. Bis es soweit war, gab es noch viele Diskussionen und manche Gemeindeversammlung. Schließlich hat die gute Gestaltung durch Architekt Waldemar Kieser, der beträchtliche öffentliche Zuschuss sowie die Spendenbereitschaft vieler Gemeindeglieder die Erweiterung möglich gemacht. Schon bei der Einweihung zeigte sich, dass die Umgestaltung nicht nur für Rollstuhlfahrer, sondern für die ganze Gemeinde viele Vorteile brachte. Das vergrößerte Foyer wurde zum Raum der

Begegnung.

Veränderungen in und um die Christuskirche

Auf Pastor Hans Straub folgte im Sommer 1994 Reiner Haidle auf der Stelle des Leitenden Pastors. Noch im September des gleichen Jahres wurde der Ludwigsburger Gemeinde das Vorderhaus Friedrichstr. 22 zum Kauf angeboten. Obwohl die finanzielle Situation des Bezirkes angespannt war, entschloss sich die Bezirkskonferenz dazu, das Anwesen zu erwerben. Den Ausschlag dafür gaben u. a. der Erhalt der Parkplätze an der Friedrichstraße und der Mesnerwohnung.
Viele Gemeindeglieder unterstützten diese Entscheidung und stellten für den Kauf Darlehen oder Spenden zur Verfügung.

1996 ging ein besonderer Wunsch in Erfüllung. Durch die großzügige Spende eines Gemeindegliedes wurde unsere Christuskirche durch zwei Buntglasfenster im Altarbereich verschönert. Der Künstler Walter Schimpf gestaltete zwei farbenfrohe Fenster zu den Themen " Singet und spielet dem Herrn " und " Stationen der Heilsgeschichte " .Beide Buntglasfenster wurden am Erntedankfest im Beisein des Künstlers vorgestellt.

Nicht nur beten und arbeiten - auch miteinander feiern

1998 war ein " ganz normales Jahr ".
Es gab wieder viele Aktivitäten: 25-jähriges Jubiläum der neuen Christuskirche, " Hocketse unter der Linde ", ein Nachbarschaftsfest, Abendmusiken des Chores, die Kinderferienwoche, Sonntagschulausflug ins Lindentäle, Basare und vieles andere mehr. Viel Freude hatte man am gemeinsamen Tun. Manches Mal wurde auch geseufzt: " Muss das alles sein" oder " man müsste mehr Mitstreiter haben ".
Deshalb stand beim Klausurwochenende des Gemeindevorstandes das Thema " Was soll Priorität haben in unserer Gemeinde? " auf der Tagesordnung.

Partnerschaft hat viele Gesichter

Im Mai 1998 kam es in Ludwigsburg zur Gründung der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen (ACK). Unsere Gemeinde gehört zu den Gründungsmitgliedern dieser Arbeitsgemeinschaft, die im Rahmen der ökumenischen Bewegung die Einheit der Christen fördert. Bereits vor ihrer Gründung hatten sich die Beziehungen unter den

Ludwigsburger Kirchengemeinden über die Jahre zu einem guten Miteinander entwickelt. Nicht zuletzt haben die Aktivitäten der Frauen im Zusammenhang mit dem jährlichen Weltgebetstag am ersten Freitag im März diese positive Entwicklung gefördert. Und auch die Kinderferienwoche ist seit vielen Jahren ein Beispiel für gelungene Kooperation der ev. Friedenskirchengemeinde und unserer Gemeinde.

Die kirchliche Wochenzeitschrift " unterwegs " berichtete 1998 von der Situation der methodistischen Gemeinden in Bulgarien. Nach dem Ende der sozialistischen Herrschaft sammelten sich dort die christlichen Gemeinden wieder. Sie bekamen zum Teil ihre kirchlichen Anwesen zurück, allerdings in der Regel in einem erbärmlichen baulichen Zustand. Zudem war die materielle Not im Lande groß. Der Bezirk Ludwigsburg entschloss sich noch 1998 zu einer Partnerschaft mit einem bulgarischen Bezirk. Durch Vermittlung des zuständigen Schweizer Bischofs kam es zu einem Kontakt mit dem nordbulgarischen Bezirk Pleven. 1999 besuchte Pastor Reiner Haidle zusammen mit Gerhard Bitter, Aribert Vinzenz und Peter Wahl den neuen Partnerbezirk. Die Gastfreundschaft, die tiefe Gläubigkeit und der Einsatz der bulgarischen Freunde für die kirchliche Arbeit im Lande waren überwältigend. Durch Spenden und Basarerlöse werden bis heute der Aufbau und die Sanierung von Kirchengebäuden unterstützt. Mit alljährlichen Kleidersammlungen unterstützt die Ludwigsburger Gemeinde und der Bezirk ein weiteres soziales Zentrum in der bulgarischen Stadt Sumen.

Nach vielen Jahren tagte 1999 die Süddeutsche Jährliche Konferenz vom 22. bis 27. Juni wieder einmal auf dem Ludwigsburger Bezirk.
Der Tagungsort war Kornwestheim, doch war es ein Auftrag für den ganzen Bezirk. Die Gemeinden des Bezirks waren gerne Gastgeber und haben sich bemüht, durch sorgfältige Vorbereitung der Tagung einen ansprechenden Rahmen zu geben.

Außenwirkung trotz kleiner werdender Gemeinde

Im Jahr 2001 musste Pastor Reiner Haidle krankheitshalber aus dem aktiven Dienst ausscheiden und Pastor Hans-Martin Steckel kam von Schorndorf nach Ludwigsburg. Vieles, was sich in den Jahren zuvor in der Gemeinde entwickelt hatte, wird seither weiter geführt. Der Verbindung von missionarischem und sozialen Engagement, die für das methodistische Gemeinde- und Frömmigkeitsverständnis kennzeichnend ist, bemühen sich die Gemeindeglieder weiterhin Gestalt zu geben. Dabei gilt es sich in Ludwigsburg wie in den übrigen Gemeinden des Bezirkes mehr denn je der Frage zu stellen, wie angesichts sinkender Gliederzahlen und dem älter werden zahlreicher treuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter das Vorhandene weitergeführt und zusätzlich neue Impulse aufgegriffen werden können.

Mit den traditionellen Abendmusiken des Chores und der Kinderferienwoche gibt es seit vielen Jahren zwei wichtige Projekte, die über die Gemeinde hinaus wirken und die nach wie vor viele Interessierte anziehen. Zugleich werden immer wieder neue Bemühungen unternommen, Menschen außerhalb der Gemeinde mit der christlichen Botschaft zu erreichen. 1999 startete eine Gruppe junger Erwachsener um Pastor Jörg Hammer mit dem Projekt " Abendgottesdienst " - Gottesdienste mit verschiedenen kreativen Elementen, Theatereinlagen und neuer Bandmusik. Einige Jahre später wurde daraus der " Spätaufstehergottesdienst UM ELF ", der zusätzlich die Möglichkeit zum gemeinsamen Mittagessen bietet. Nicht nur, dass diese Gottesdienste in der Hauptsache von Jugendlichen und jüngeren Erwachsenen gestaltet werden. Es finden auch vermehrt junge Leute Zugang zu dieser Form der Gottesdienste. Der Aufgabe, Brücken zwischen den Generationen und zwischen unterschiedlichen Interessen zu bauen und damit Gemeinschaft zu fördern, kommt auch innerhalb der Gemeinde große Bedeutung zu. Dazu bieten u. a. die alle zwei Jahre stattfindenden Gemeindefreizeiten eine gute Möglichkeit. Ob in Freudenstadt oder in Schorndorf, jedes Mal finden sich 60 und mehr Kinder, Jugendliche und Erwachsene ein und erleben, wie bereichernd Gemeinschaft sein kann, in der Jüngere und Ältere zusammenkommen.

Neben der Kirchenmusik wird in den letzten Jahren auch anderen künstlerischen Ausdrucksformen des Glaubens in der Ludwigsburger Gemeinde vermehrt Beachtung geschenkt. Das findet seinen Niederschlag nicht zuletzt in der Gestaltung der Gottesdienste, bei der schauspielerische Elemente so wie Bildmeditationen die Wortverkündigung ergänzen. Darüber hinaus bereicherten mehrere künstlerische Einzelprojekte das Gemeindeleben, so u. a. das Theaterprojekt " alexandra " im Jahr 2003. Der bekannte Schauspieler Eric Wehrlin gastierte 2006 mit einem ansprechenden Einmanntheater in der Christuskirche. Schließlich wurde im Frühjahr 2007 als Auftakt der Jubiläumsveranstaltungen im Kirchenraum und Foyer eine gemeinsame Kunstausstellung von Annerose Eberle und Karlheinz Wacker durchgeführt. Umrahmt wurde diese Ausstellung zum Thema " Da berühren sich Himmel und Erde " von zwei Gottesdiensten, die Bild, Musik und Wort in ansprechender Weise miteinander verbunden haben.

Über Pfingsten 2004 war die Christuskirche für eine Woche Schauplatz der jugendmissionarischen Aktion " JAT ". Es waren Tage, in denen rund 80 Jugendliche aus ganz Süddeutschland miteinander gelebt, gearbeitet und gefeiert haben. In zahlreichen Workshops konnten die Jugendlichen ihre Kreativität entfalten und den abendlichen Jugendveranstaltungen in der Christuskirche gemeinsam Gestalt geben. JAT 2004 hat nicht nur den jugendlichen Gästen gut getan, sondern auch der eigenen Jugendarbeit neuen Auftrieb gegeben.

Gleich zu Beginn des Jahres 2006 gab es für das Gemeindeleben in der Christuskirche mit der Übertragung eines Rundfunkgottesdienstes, der vom Deutschlandfunk und der Deutschen Welle ausgestrahlt wurde, einen weiteren Höhepunkt. Der Gottesdienst war von verschiedenen Gemeindegruppen miteinander vorbereitet worden und fand ein

großes Echo, was Hörerbriefe aus ganz Deutschland und verschiedenen Orten Europas bezeugten.

Gemeindeglieder der Christuskirche engagieren sich über die Gemeinde hinaus in verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen und Projekten. Sie versuchen damit ihrer christlichen Überzeugung Ausdruck zu verleihen. So engagieren sich einige Gemeindeglieder u. a. in verschiedenen Projekten des Umweltschutzes, im Gemeinderat, in der Schülerhilfe, in Selbsthilfegruppen, in der Altenpflege, im Seniorenrat Ludwigsburg und im Besuchsdienst.